

ZERSCHNEIDEN DES DUNKELS ZU LICHT

**Zu meiner Collage „Beil des Jenatsch II“ (1989)
in der SELA GIULIANO PEDRETTI des
Kulturarchiv Oberengadin in Samedan (Schweiz)**

Von Thilo Götze Regenbogen



Übergabe von *Beil des Jenatsch II* im Kulturarchiv Oberengadin
Samedan, Oktober 2013 durch Tiago und Eckhard Schreiber
Foto: Heike Huttelmaier 2013

20 Jahre ☯ Raum 1

Ausgabe 8 der Folge PORTFOLIO im EygenArt Verlag

Am 5. Januar 2012 hatte der Bildhauer, Sgraffito-Meister und Kulturforscher Giuliano Pedretti (1924-2012) noch im von ihm mitbegründeten und intensiv geförderten Kulturarchiv Oberengadin in Samedan eine Führung für Gäste veranstaltet¹ und sich dann auf den Heimweg nach Celerina gemacht, wo seine Familie seit 1952 lebt. Zwei Stunden später wurde der Siebenundachtzigjährige dort während eines Schneesturms von einem Lieferwagen angefahren und tödlich verletzt. Am 9. Januar verstarb er im Spital von Samedan an den Folgen dieses Verkehrsunfalls. Wie die Präsidentin des Kulturarchivs Dora Lardelli in ihrem Nachruf schrieb, „hat das Engadin mit ihm eine bedeutende Persönlichkeit der Kunst und Kultur mit großer menschlicher Ausstrahlung verloren.“² Giuliano Pedretti ist ein Sohn des Malers Turo Pedretti. Dessen Werk, das er engagiert in seinem Hause betreut und bei wöchentlichen Besichtigungen für Besucher erläutert hat, führte uns, meine Frau Reinhild Schreiber und mich, um 2001-2003 schließlich auch zu seinem Sohn.



Giuliano Pedretti und Reinhild Schreiber im Atelier Pedretti Celerina-Crasta am 6.7.2011, Foto: Thilo Götze Regenbogen 2011

Schon bei der ersten Besichtigung kam es zu einer ausführlichen Begegnung und zu einer Einladung in sein eigenes Atelier. Dies wiederum ergab die Vertrauensgrundlage für einen ersten Auftrag, aus dem schließlich mein Buchbeitrag wurde für die erste große Monografie über den Künstler, welche herausgegeben von Ulrich Suter 2004 im Christoph Merian Verlag erschien.³ Dabei ging es mir vor allem um die Herausarbeitung der eigenständigen künstlerischen Position des Schülers und Freundes von Alberto Giacometti und um die Eingrenzung kulturlandschaftlicher Einflüsse auf sein Schaffen. Es folgten regelmäßige Besuche bei ihm im Atelier, eine intensive Korrespondenz⁴, zwei eigenständige Publikationen 2009 und 2013 über Giuliano Pedretti im EygenArt Verlag, die Mitwirkung am Filmprojekt von Rudolph

¹ Kulturarchiv Oberengadin 2012, S. 8. Zu den Abkürzungen vgl. das Quellenverzeichnis am Schluß.

² Neue Zürcher Zeitung, 19.1.2012. Ein weiterer Nachruf erschien in der Basler Zeitung am 11.1.2012.

³ Thilo Götze Regenbogen 2004.

⁴ Archiv-Sigle STGR.KOR.5169-5280 der Sammlung Thilo Götze Regenbogen, Hofheim am Taunus.

Straub und Mark Blezinger in Frankfurt am Main und eine Veranstaltung im dortigen Literaturhaus zu Pedretti, organisiert von Ulrich Suter, die ich moderieren durfte. Meine Frau und ich haben ihn am 6. Juli 2011 zu letzten Male gesehen, wobei auch vier kurze Videos mit seinen Werken und zahlreiche Fotoaufnahmen entstanden sind.

Zu den vielen Themen, die Giuliano Pedretti und ich in unserer Korrespondenz und in den Gesprächen im Atelier und im Kulturarchiv berührten, gehörte auch der Bündner Nationalheld Jörg Jenatsch (1596-1639), zu dem ich während eines Aufenthaltes in Champfèr im Januar 1989 zwei Papierschnitte erarbeitet habe. Ich erwähnte auch meine Lektüre des Jenatsch-Romans von Meyer. Pedretti war erstaunt und begeistert und vergaß nicht, zu betonen, daß die Bündner eine etwas abweichende Sicht auf Jenatsch haben, die er zu teilen schien. Ich kündigte damals an, ihm meine Arbeiten mal bei Gelegenheit zu zeigen und da es dazu über die Jahre dann doch nicht gekommen ist, faßte ich den Entschluß, ihm „Beil des Jenatsch II“ zum 90. Geburtstag zu schenken. Auch dazu ist es nun wegen seines tragischen Unfalltodes nicht mehr gekommen, so daß ich dankbar bin für die Bereitschaft von Dora Lardelli, das Werk in die 2013 eingeweihte Sela Giuliano Pedretti aufzunehmen.



Thilo Götze Regenbogen, WV-Nr. 2701 „Beil des Jenatsch II“, Collage 1989

Mein handschriftliches Werkverzeichnis der Jahre 1984-1994⁵ weist die Collage mit „Schwarzpapier in 2 Tönen, gerissen und geschnitten“ als Werk-Nr. 2701 aus,

⁵ Archiv-Sigle STGR.ARB.WV.003.1- der Sammlung Thilo Götze Regenbogen, Hofheim am Taunus.

entstanden in Champfèr/Oberengadin im Januar 1989⁶. Die Arbeit mißt 49,5 cm in der Höhe und ist 40 cm breit. Der Titel ist „Beil des Jenatsch II“. Zwischen Dezember 1988 und Januar 1989 dieses Aufenthalts entstanden die großformatigen Wurzel-Zeichnungen und die kleineren Collagen meines Valtellina-Zyklus. Zwischen Dezember 1989 und Januar 1990 wurden die Arbeiten „Während eines Bardo-Teachings von Sogyal Rinpoche“, „für Beuys“ und „für Seung Sa Nim“, dann auch wieder ortsbezogene Titel wie „Silser Kugel I“ oder „Piccenoni Birnen Brot“ geschaffen. Neben dem Werkverzeichnis-Eintrag der Arbeit „Stock und schwarzes Blühen“ vom Dezember 1989 steht das Notat „Alpenveilchen schneiden scharf“. Die zuweilen auch kleinformatischen Arbeiten in Postkarten- oder A4-Größe wurden manchmal Januar 1989 in Champfèr begonnen und erst Januar 1990 beim nächsten Aufenthalt dort beendet. Einige sind auch in Nesselwang-Reichenbach (Allgäu) 1988 begonnen und dann im Oberengadin fertiggestellt worden. In diesen Kontext gehören die beiden Blätter zum Thema Jörg Jenatsch. Hier das erste:

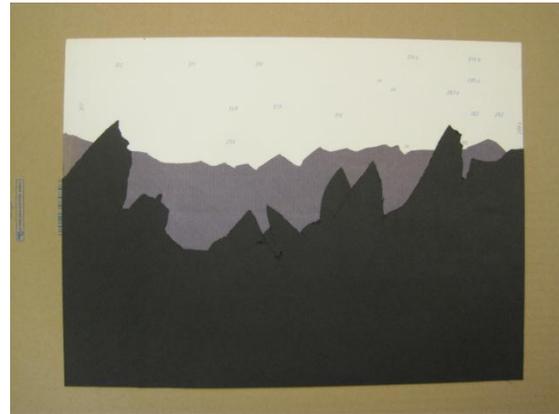


Thilo Götze Regenbogen, WV-Nr. 4195, Das Beil des Jenatsch, Schwarzpapier-Schnitt auf weißem Papier, 50,2 x 40,3 cm, 2.1.1989, handschriftlich datiert und betitelt.

In technischer Hinsicht fällt bei dieser Werkgruppe die häufige Verwendung der Collage auf, unter Einbezug von Futterstoff, Karokarton, Filzstiften und Klebstoff, Stempelfarbe, zuweilen kombiniert mit Mischtechnik oder Assemblage und fast immer auf Schwarzkarton. Eine ganze Reihe der erst im Dezember 2013 nachnummerierten Arbeiten verwendet auch Modellbaukarton eines 1300 MW Atomkraftwerks, wie er

⁶ Das Kulturarchiv Oberengadin verzeichnet die Collage bereits Dezember 2013 als befindlich in Depot 9, Sala Giuliano Pedretti, an der Wand angebracht. Leider ist mein Reisetagebuch dieser Jahre seit 2003 verschollen, so daß unklar war, ob die hier in Rede stehende Arbeit zwischen Dezember 1988-Januar 1989 oder zwischen Dezember 1989-Januar 1990 entstanden ist. Da die Nr. 2701 damals als einzige nachnummeriert worden ist, sind die Einträge im Werkverzeichnis hier zweideutig.

von einem deutschen Interessenverband herausgegeben worden ist für den Eigenbau im Modell. Im November 2013 entdeckte ich im Lager des Hofheimer Ateliers ein Konvolut von ähnlichen, zum Teil erst begonnenen Arbeiten größeren Formats aus dieser Zeit in Champfèr, das auffällige Verwandtschaft mit der Collage „Beil des Jenatsch II“ aufweist. Darin fand sich auch der Papierschnitt „Das Beil des Jenatsch“, datiert Januar 1989. Damit ist das hier besprochene Blatt eindeutig im selben Monat entstanden. Weitere Beispiele der Werkgruppe:



TGR, WV-Nr. 4202, o.T., Schwarzpapier-Schnitt auf bedrucktem Modellbaukarton, 29,5 x 42 cm, 1988
 TGR, WV-Nr. 4198, Albula 2, violettes und schwarzes Papier auf Modellbaukarton, 30,2 x 40 cm, Januar 1989



TGR, WV-Nr. 4199, ohne Titel (Steinbock), Schwarzpapier auf bedrucktem Modellbaukarton, 40 x 30,3 cm, 1989.

Seit meiner Ausbildungszeit als Grafik-Designer 1966 hatte ich einen stark ausgeprägten Hang zum Linearen und Grafischen, Zeichenhaften und Emblematischen, ja Heraldischen, mitbekommen. Im Oberengadin hat mich dann die Schablonenmalerei der bemalten Holzdecke des Kirchenschiffs von San Gian bei

Celerina⁷ schon früh beeindruckt, ebenso wie die ornamentalen und figurativen Sgraffiti an den wuchtigen Häusern der Region⁸. Alle diese Erlebnisse haben auch auf mein bildnerisches Schaffen in Champfèr eingewirkt. Die fortdauernde Propaganda für Kernkraft und die sog. „Natur“katastrophe im Valtellina waren weitere Themen, welche mich in diesen Jahren beschäftigten.

Zum historischen Gehalt des Blattes: Jörg, Georg oder Jürg Jenatsch gehörte um 1620 zu den Personen, die in der Politik des Dreibündestaates⁹ das große Wort führten¹⁰. Es war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648), unter dem Graubünden als einziges Gebiet der heutigen Schweiz zu leiden hatte und dessen erste Phase die sog. Bündner Wirren¹¹ gewesen sind. Jörg Jenatsch war ein Anführer der Bündner Truppen und im Großmächtespiel der Zeit zunächst profranzösisch, seit 1635 prohabsburgisch. Er war zunächst reformierter Pfarrer und Politiker und dann in verschiedenen führenden Positionen Soldat und Kriegsherr und gilt als „Retter Graubündens im Dreissigjährigen Krieg“¹². Seine Kinderzeit verbrachte er im Pfarrhaus von Silvaplana, einem Nachbarort von Champfèr. Er studierte in Basel, dem Geburtsort von Giuliano Pedretti, Theologie und war ab 1617 als Prädikant (Hilfsprediger) in Scharans/Domleschg tätig, danach in Berbenno/Sondrio. Ab 1618 engagierte er sich in den „wilden Parteikämpfen innerhalb der Drei Bünde,“ war fanatischer Gegner der spanisch-katholischen Partei, mitverantwortlich für zwei Justizmorde und entkam 1620 knapp dem Veltliner Protestantenmord nach Silvaplana.¹³ 1621 ermordete er mit Helfern Pompejus Planta, den Führer der spanisch-katholischen Partei. Mit dem Einmarsch der Spanier und Österreicher in den Drei Bünden 1620 wurde das Land in den Dreissigjährigen Krieg hineingezogen, in dem Jenatsch zunächst Partisanenführer, dann Kavallerie-Hauptmann, Major und ab 1634 im Auftrag Kardinal Richelieus Oberst unter Herzog Henri II de Rohan gewesen ist, als dieser Graubünden besetzte. Um zu verhindern, daß Richelieu sich Graubünden einverleibte, führte Jenatsch zugleich Verhandlungen mit Österreich-Spanien und trat 1635 sogar zum katholischen Glauben über. „Es gelang ihm in meisterhafter Weise, Henri II de Rohan zu täuschen und zugleich die Bündner beim französischen Heer sowie das ganze Land für seinen Plan zu gewinnen.“ Er wurde zum General der Drei Bünde ernannt und konnte mit spanischer Unterstützung die

⁷ Ludmilla Seifert-Uherkovich 2011, S. 19. Emil Maurer 1984, S. 57; diesen Band las ich bereits 1985.

⁸ H. Hofmann 1994. Zu S. 52-53 sandte Giuliano Pedretti am 1.3.2005 mit diesem Buch eine Briefkarte, auf der er seine Arbeit an diesen beiden dort abgebildeten Häusern aus Celerina erläutert (STGR.KOR.5169). Emil Maurer 1984, S. 7, 16 f.

⁹ Im 15. Jahrhundert schlossen sich der 1367 gegr. Gotteshausbund, der 1424 gegr. Obere oder Graue Bund und der 1436 gegr. Zehngerichtenbund stärker zusammen, um drohenden Eroberungen besser widerstehen zu können.

¹⁰ Rätisches Museum Chur 1986, S. 60. Zu den anderen Politikern gehörten Rudolf von Salis (profranzösisch) und Pompejus von Planta (prohabsburgisch). Die politischen Zustände waren in dieser Zeit der Abhängigkeit von den Großmächten Frankreich, Venedig und dem habsburgischen Spanien und Österreich durch ständigen Interessenstreit unter den Bündnern geprägt, der sowohl politisch wie konfessionell beeinflusst wurde. 1550/1577 schloß sich das gesamte Hochtal der Reformation an, vgl. Emil Maurer 1984, S. 7.

¹¹ Emil Maurer 1984, S. 7.

¹² Wikipedia-Seite zu Jörg Jenatsch im Internet (Abk. „Jörg Jenatsch 2013“), eingesehen 26.10.2013, S. 1.

¹³ Jörg Jenatsch 2013, S. 1.

Franzosen 1637 zum Abzug zwingen¹⁴ und von Spanien die Rückgabe des Veltlins an Graubünden bewirken. Danach wurde er mit Reichtümern überhäuft und durch Philipp IV. von Spanien geadelt. Doch lange konnte er sich nicht an seinem Erfolg freuen. Am 21. Januar 1639 wurde Jörg Jenatsch in Chur während der Fasnachtszeit von einer Gruppe maskierter Verschwörer mit Pistole, Knüppeln und Äxten ermordet. Sein Leichnam wurde in der Kathedrale von Chur beigesetzt. Bis heute konnte nicht geklärt werden, wer die Tat begangen hat. Kleider, Skapulier (Schulterbekleidung des geistlichen Obergewandes) und Rosenkranz, wie sie bei der ersten Exhumierung 1961 aufgefunden wurden, werden im Churer Domschatzmuseum aufbewahrt.

Den Roman Jürg Jenatsch (Buchausgabe Leipzig 1876) von Conrad Ferdinand Meyer¹⁵ begann ich erst 1990 zu lesen. Er spielte bei der Erstellung meiner Collage 1989 also noch keine Rolle. Hingegen hatte das Studium der zwischen 1985 und 1989 erneut erschienenen fünf Hefte „Kulturwege Graubündens“ von Erhard Meier¹⁶ großen Einfluß, denn ihnen und damit ihrem Verfasser, dem verdienstvollen langjährigen Verkehrsdirektor von Chur (geb. 1913), verdanke ich neben den begleitenden Orts- und Museumsbesuchen den umfassendsten Eindruck von Land und Leuten und ihrer geschichtlichen Wurzeln. Auch wenn ich meine damaligen Hefte heute noch nicht wieder zur Hand habe, so bin ich doch sicher, daß ich in Bild und Text 1989 für mich inspirierende Eindrücke daraus aufnehmen konnte. Gerade habe ich auch einen weiteren, noch nicht montierten Papierschnitt aus demselben Zyklus aufgefunden, dem ein zeitgenössisches Porträt des Jörg Jenatsch zu Grunde liegen könnte. Das wären dann drei Arbeiten zu diesem Thema aus dem gleichen Monat.

Die Meinungen über Jörg Jenatschs Person und Leben gehen weit auseinander, was bei der hier verkürzt vorgetragenen Sach- und Interessenlage nicht verwundern muß. Konversion, Aufsteigerbiografie, Gewalttätigkeit, politischer Verrat (wenn auch nicht an seiner politischen Heimat) gaben vielfältig Anlaß auch für Ablehnung, Volkslieder und Spottgesänge auf den Machtmenschen Jenatsch. Die Nobilitierung seiner Person, in der ich meine Arbeitshaltung von Januar 1989 am ehesten sehen würde, schließt im Grunde an einen Jenatsch-Mythos an, wie er „in der Mitte des 19. Jahrhunderts“ entstanden ist, „als (...) aus dem Freystaat mit Nachhilfe der Franzosen ein Kanton der Eidgenossenschaft geworden war.“ Damals „begannen sich in Graubünden die Menschen nach einer Identifikationsfigur zu sehnen, die sie – nach Erscheinen einer systematischen Untersuchung der Schweizergeschichte durch Louis Vulliemin im

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Conrad Ferdinand Meyer 1990. Zu den Quellenstudien und Reisen dieses Autors zu Georg Jenatsch schon vor 1853 vgl. ebd. S. 275; „Er bewahrte sich aber in der Behandlung des Materials völlige dichterische Freiheit. Die Handlung der ersten beiden Bücher ist im wesentlichen erfunden, und nur im dritten folgt sie mehr oder weniger genau dem Gang der geschichtlichen Ereignisse“. Giuliano Pedretti (1924-2012) kannte den Roman. Meyer beschäftigte an diesem Stoff der „Konflikt von Recht und Macht, Politik und Sittlichkeit“, wie er in einem Briefe aus dem Jahre 1866 mitteilte (ebd., S. 276).

¹⁶ Erhard Meier 1985-1989. Das Kulturarchiv Oberengadin verzeichnet in seinem Bestand fünf Hefte, erschienen 1982, 1983, 1985, 1988 und 1989 - vermutlich die Erstausgaben – am Standort: Depot 1, Sela Vontobel, 3c/Schachtel 6. Vgl. zu Erhard Meier auch Peter de Jong 2006.

Jahre 1844, in der Georg Jenatsch als maßgeblicher Protagonist der diplomatischen Manöver der 1630er Jahre eingehend gewürdigt wurde¹⁷ – in Jenatsch fanden. Es begann sich der Mythos eines *Freiheitshelden* um seine Person zu bilden, der sich, losgelöst von historischen Fakten, in literarischen Werken und patriotischen Bühnenstücken entwickelte.“¹⁸ Meyers Jenatsch war daran in den Jahrzehnten nach dem Erscheinen seines Romans maßgeblich beteiligt. Oper, Film und Bergnamensgebung folgten. Daran kann seine Funktionalisierung für die heutige Hotel- und Tourismuswerbung problemlos anschließen, ohne sich wohl dessen bewußt zu sein, daß sie ihre Zwecke mit einer dem Freiheitshelden verwandten Skrupellosigkeit verfolgt.

Was meinen Champfèr-Zyklus der Jahre 1988-1989, das zeichnerische und plastische Werk von Giuliano Pedretti und die Ausstellung von Mark Blezinger mit dem Kulturarchiv Oberengadin in diesem Sommer¹⁹ verbindet, hat Harald Szeemann in seinem epochalen Projekt „Visionäre Schweiz“ schon umfassend verdeutlicht.²⁰ Der Bogen ging damals über Martin Disler, Henry Dunant, Nikolaus von Flüe zu Alberto und Augusto Giacometti, Ferdinand Hodler, Paul Klee, Emma Kunz, Ingeborg Lüscher, Marisa und Mario Merz, Armand Schulthess, Louis Soutter, Sophie Taeuber-Arp und Adolf Wölfli als Teil eines großen Ausstellungszyklus, in dem auch *Monte Verità* und *Der Hang zum Gesamtkunstwerk* während der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gezeigt wurden. Imagination und Vision, Innen- wie Vorausschau²¹ treten als wirkmächtige Einflußfaktoren in Erscheinung und relativieren das kurzsichtige, rein materialistische Zweckdenken, wo sie dieses nicht zumindest temporär ganz außer Kraft setzen. Es muß garnicht unbedingt das Beil sein, denn auch „Alpenveilchen schneiden scharf“²².

Das „Zerschneiden des Dunkels zu Licht“, Notat auf einer meiner Kunstmappen des Jahres 1989, paßt ganz augenscheinlich zur besprochenen Werkgruppe von Collagen, entstanden in Champfèr 1988-1989. Auch Giuliano Pedretti teilte dieses Interesse am Grafischen und am Hell-Dunkel mit besonderer Liebe zum Dunklen, wie er 2003 mitteilte.²³ Außerdem betonte er in Werken und Selbstaussagen das künstlerische Prinzip der Spaltung (er nannte das „Schizo“) als simultanes Offensein nach vorne und hinten, für Licht *und* für Schatten und als solchermaßen erweiterte Bewußtseinsform.²⁴ Was nun bietet vom Gestalterischen her mein „Beil des Jenatsch II“?

¹⁷ Den aktuellen Forschungsstand gibt Randolph C. Head 2012.

¹⁸ Jörg Jenatsch 2013, S. 3.

¹⁹ Vgl. 25 Jahre Kulturarchiv Oberengadin/Archiv culturel d'Engiadin'Ota, Chesa Planta, Samedan/Oberengadin, 26.7.-18.8.2013 und Thilo Götze Regenbogen, Wunderkammer Kulturarchiv 2013 (im Druck).

²⁰ Visionäre Schweiz 1991; Spuren, Zschr., H. 22, Winter 1991/92, S. 7, Rezension der Ausstellung „Visionäre Schweiz“ (kuratiert von Harald Szeemann, bis 26.1.1992 im Kunsthaus Zürich).

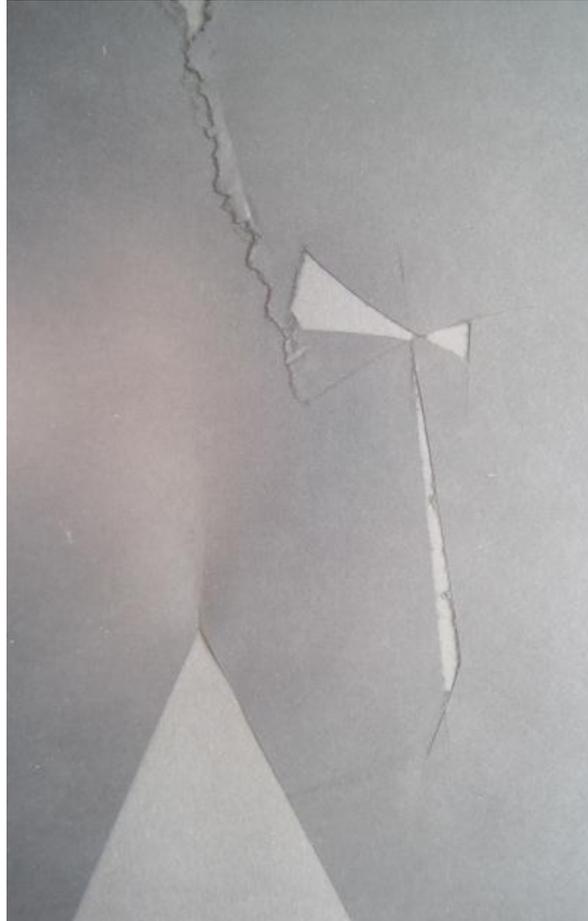
²¹ Thilo Götze Regenbogen 2004, S. 176-177.

²² Dieses Zitat bezieht sich auf eine damals entstandene Werkgruppe, bei der Teil-Silhouetten von Alpenveilchen in Collagen verarbeitet wurden.

²³ Thilo Götze Regenbogen 2009, S. 3 und Thilo Götze Regenbogen 2004, S. 176, 179.

²⁴ Thilo Götze Regenbogen 2009, S. 6 und Thilo Götze Regenbogen 2013, S. 8, 12, 15, 20.

Im Formbestand sind in dem überschaubaren Blatt geschnittene und gerissene Stellen erkennbar. Die amorphen oder organischen Formen finden sich oben, die kristallinen oder geometrischen in der unteren Hälfte der hochformatigen Collage aus zwei verschiedenfarbigen Schwarzpapieren. Der hellere Karton liegt unten, der dunklere wurde darauf geklebt.



Thilo Götze Regenbogen, WV-Nr. 2701
„Beil des Jenatsch II“ (Detail), Collage 1989

Zwei Dreiecksformen auf der senkrechten Mittelachse stehen sich gegenüber, bilden die Hauptelemente, seitlich begleitet von kleinen gerissenen und geschnittenen Öffnungen in Schlitz- oder Rautenform. Das in Berührung mit einem Riß, der vom oberen Dreieck nach unten verläuft, geschnittene Beil besteht gleichfalls aus Dreiecksformen, wobei die Schneide halbiert ist in einen hellen und einen dunklen Dreieckssektor. Auffällig bleibt die Polarität zwischen amorphen und geometrischen Formen, zwischen denen das Beil kompositorisch gesehen aktiv ist. Die ansonsten eher abstrakte Arbeit bekommt dadurch ein gegenständliches, figuratives Moment. Die ganze oben beschriebene Thematik ist in diese interpretationsoffene Gestaltenwelt eingeschrieben, auch in den Hell-Dunkel-Kontrast, der hier nicht wie beim ersten Jenatsch-Blatt bis zum Weiß führt, sondern zwischen Schwarz und Grauschwarz stehen bleibt. Im Kontext meines Lebenswerklaufts muß darauf hingewiesen werden, daß der Kampf zwischen organischen und geometrischen Formwelten in den zwei

großen Werkphasen des Fluidoiden und des Kristallinen²⁵ seit 1976 und bis in den Anfang der 1990er Jahre hinein detailliert ausgearbeitet ist, begleitet von Manifesten und Aktionen. Ich hatte in dieser langen Zeit immer wieder den Eindruck, daß die geometrische, mathematisch-technische Welt der Todfeind des Organischen ist und dies wirkt auch hier in dieser Collage ein. Die Axt hat eine Vergrößerung der Öffnung zum Organischen hin bewirkt, einen Riß, der das ganze Blatt und seine Welt zu zerreißen droht. Sie ist selber aber Bestandteil der geometrischen Welt mit Anklängen organischer Umformung in den gerissenen Partien. Im Titel „Beil des Jenatsch“ ist sie dem Freiheitskämpfer zugeordnet, aber auch in der Doppelbedeutung des Beiles, das ihn schließlich selber getroffen und niedergestreckt hat. Das Thema ist für mich auch heute noch mehrdeutig angelegt, das „Zerschneiden des Dunkels zu Licht“ hat noch nicht zu vollständiger Befreiung geführt, sondern nur zu temporärer und partieller. Die Lücken für den Weg in Neuland waren einmal offen, haben sich inzwischen aber wieder geschlossen. Die Signatur der Risse und die Signatur des Beiles sind noch sichtbar, das Erbe kann weiterhin erkannt und studiert werden in praktisch engagierter Absicht, sowohl in Chur wie in Giuliano Pedretti Werk und im Kulturarchiv Oberengadin.

Unvergessen auch sein Engagement für *Raum 1*. Im Jahre 2003, als es um den Erhalt der Atelierräume in Kriftel am Taunus und um den Fortbestand unserer Arbeit ging, schrieb er an unseren Bürgermeister: „Die Impulse aus Kriftel gelangen bis ins ferne Engadin. Dieser große Einsatz für Kunst und Kultur ist doch eine gute Sache für die Stadt und die Region. Halten Sie doch Ihre schützende Hand über diese Künstlervereinigung und Raum 1. Was bleibt uns noch zu retten, in dieser barbarischen Welt, - als das einzig Humane, den freien Geist und die Kultur.“²⁶ Tragen wir in diesem Sinne auch Sorge, das humane und künstlerische Erbe von Giuliano Pedretti zu bewahren.

Quellenverzeichnis

[Gero von Boehm 2001] Alberto Giacometti, SWR 2001, gesendet in ARTE 18.7.2003

Landschaften und Lebensräume der Alpen, in: NZZ 23.12.02

[Giuliano Pedretti 2001] Autobiographische Notizen, Künstlerschrift bei arsmedia

[Kulturarchiv Oberengadin 1999] 10 Jahre Kulturarchiv Oberengadin 1989-1999, Samedan

²⁵ Thilo Götze Regenbogen (Hrsg.), ACHT WERKPHASEN 1965-2010 THILO GÖTZE REGENBOGEN, Ausgabe 2 der Folge PORTFOLIO im EygenArt Verlag, Oktober 2011 (im Internet erschienen). Von den jetzt neun unterscheidbaren Werkphasen sind drei explizit auch fluidoid, eine kristallin. Die Thematik selbst ist aber schon in der ersten experimentellen Werkphase ab 1965 präsent.

²⁶ Zitiert nach der 2003 von *einfallreich.net* betriebenen Website „10 Jahre Raum 1“ im Internet, Bereich Solidaritätsadressen, auch unter der Archiv-Sigle KOR.5193.1-2 der STGR auffindbar.

[Kulturarchiv Oberengadin 2012] Tätigkeitsbericht 2012, Samedan

[Conrad Ferdinand Meyer 1990] Jürg Jenatsch, Eine Bündnergeschichte, Stuttgart: Philipp Reclam Jun.

[Giuliano Pedretti 1994] Skulpturen, hrsg. v. Norbert du Carrois, Wagenhausen: Edition du Carrois 1994.

[Giuliano Pedretti 2004] Eine Monografie, hrsg. v. Ulrich Suter, Basel: Christoph Merian Verlag

[Giuliano Pedretti 2004a] Regie: Rudolph Straub, Kamera: Mark Blezinger, Produktion: rs-mb 2004, 13'20"; mit einem Film aus der Galerie Kornfeld, Zürich 12.11.2004, DVD, von Giuliano Pedretti übermittelt und signiert.

[Giuliano Pedretti 2009] Zeichnungen, hrsg. v. Bernhard von Waldkirch und Ulrich Suter, Basel: Christoph Merian Verlag

[Giuliano Pedretti 2012] Il Chalender Ladin 2012, Cudesch per la famiglia rumantscha, Schlarigna 2011, p. 72-88

[Museen Graubündens 1990] 4. erw. Auflg., Oktober 1990

[Thilo Götze Regenbogen 2013] Champfèr. Aus Reisetagebüchern; Giuliano Pedretti (1924-2012) zum 90., Edition 8 der Folge PARALIPOMENA im EygenArt Verlag, Hofheim am Taunus

[Thilo Götze Regenbogen 2009] Giuliano Pedretti zum 85. Geburtstag, Edition 1 der Folge PARALIPOMENA im EygenArt Verlag, Hofheim am Taunus

[Thilo Götze Regenbogen 2004] Ohne Handlauf: Giuliano Pedretti – ein Plastiker des Prozesshaften, in: Giuliano Pedretti 2004, S. 176-180.

[Terra Grischuna 1989] Zschr. f. Natur, Kultur und Freizeit, H. 5.: Graubünden, Chur

[Randolph C. Head 2012] Jenatschs Axt: Soziale Grenzen, Identität und Mythos in der Epoche des Dreissigjährigen Krieges, Aktualisierte Übersetzung, Chur: Desertina 2011. Originalausgabe New York: University of Rochester Press 2008

[Jörg Jenatsch 2013] Wikipedia-Seite zu Jörg Jenatsch im Internet, eingesehen 26.10.2013

[Erhard Meier 1985-1989], Kulturwege Graubündens, 5 Hefte, Chur: Verlag Terra Grischuna

[Peter de Jong 2006] „Chur ist auch heute ein Strauss voller Möglichkeiten“, Churer Magazin 20.8.2006, S. 7

[Alberto Giacometti 1987] Nationalgalerie Berlin/Staatsgalerie Stuttgart 1987-88, München 1987. Rezensionen in: art 10.87, Der Spiegel 43.87

[Rätisches Museum Chur 1986], Ein Führer durch die Ausstellung, Chur

Hans Steiner, Engadin, Fotobroschüre, St. Moritz o.J. (um 1985)

Das Oberengadin in der Malerei, 18. Jh. bis zur Gegenwart, St. Moritz 1985

[Emil Maurer 1984] Kunstführer Oberengadin, Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Wieland Schmied, Zweihundert Jahre phantastische Malerei, 2 Bde., dtv, Berlin 1973, Tb. München, Mai 1980. Bd. 1: Von Piranesi bis de Chirico. Bd. 2: Von Max Ernst bis heute, mit Passagen und Kapiteln zu Alberto Giacometti, Henri Michaux u.v.a.

[H. Hofmann 1994] Sgraffito im Bergell, Engadin und Val Müstair, Chur: Calanda Verlag 1994. Beilage: Karte von Giuliano Pedretti vom 1.3.2005 (STGR.KOR.5169).

Was jede Erniedrigung des Menschen überlebt. Zur Giacometti-Ausstellung in der Pariser Orangerie, Reinhold Hohl in der FAZ 271, 22.11.1969

Stephan Lackner, Edvard Munch, Mailand/Bergisch Gladbach 1968

Raoul-Jean Moulin, Giacometti Plastiken, Paris/Gütersloh 1964

Jürgen Claus, Theorien zeitgenössischer Malerei in Selbstzeugnissen, Reinbek 1963

Merian, Zschr., H.8., XIV, Das Engadin, Hamburg, August 1961

[Ludmilla Seifert-Uherkovich 2011] Celerina/Schlaggrina, Schweizer Kunstführer, Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 2011.

[Caspar David Friedrich 1960], Quelle der Kunst ist unser Herz, Kritische Notizen vor Gemälden, Reihe Denken-Schauen-Sinnen, Stuttgart

[Visionäre Schweiz 1991], epochale Ausstellung im Kunsthaus Zürich 1.11.1991-26.1.1992, hrsg. und kuratiert von Harald Szeemann, Aarau/Frankfurt am Main/Salzburg: Verlag Sauerländer

© EygenArt Verlag in Raum 1 Hofheim am Taunus, Dezember 2013.
Anfragen bitte per Mail an tgr@tgregenbogen.de